

# Kalkpflanzen der östlichen Grafschaft Glatz

Von W. Limpricht

Mit Tafel VII

## I. Teil

Flora der Kalkberge und -nester des Schneeberggebietes.

Ein mächtiger Seitenast des Glatzer Schneegebirges zieht vom Großen Schneeberg (1425 m) über Mittelberg (1212 m), Heuberg (1131 m), Urlichkuppe (1132 m) und den Schwarzen Berg (1205 m) in nordnordwestlicher Richtung gegen Glatz, die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, die wie eine Halbinsel in das Böhmerland eingreift und im Südosten an Mähren angrenzt. Den nördlichen Abfall des Schwarzen Berges überschreitet die Straße Habelschwerdt-Seitenberg in der Paßhöhe Puhu (900 m). Jenseits der Straße ist der Gebirgszug durch Täler eingeschnitten: ein Ast erhebt sich in dem „Dürren Berg“ nochmals zu 964 m, um dann über den Frankeberg, die Lerchenberge, Gicklich und Geiersberg gegen das Dorf Neu-Waltersdorf abzubrechen, während der andere, östliche Ast über die Kühberge (Signalkoppe 834 m) allmählich gegen Ullersdorf zum Bielethal, der Scheide gegen das Reichensteiner Gebirge, abfällt.

Auf dem Plateau des Puhupasses zwischen dem Schwarzen und dem Dürren Berg entspringt das Weißwasser, das durch das prächtige Tal des gleichnamigen Dörfchens hindurch das langgestreckte große Dorf Kieslingswalde durchfließt und unweit Habelschwerdt als Plomnitz in die Neiße mündet. Das Martinsberger Tal trennt den Dürren Berg vom Frankeberg (810 m) und dem niedrigeren Kleeberg, an den sich die Häuschen von Steingrund anlehnen. Durch das Tälchen des Froschgrabens geschieden, erheben sich wiederum die zum Teil kalkhaltigen Lerchenberge bis 664 m (Kohlsberg): zwischen ihnen und dem Gicklich (612 m) und seiner Fortsetzung, dem Geiersberg (530 m), zieht sich der Rote Grund bis an die Abhänge der Kühberge hinauf. Gicklich und Geiersberg bestehen ganz aus Kalk und beherbergen eine reiche Flora.

die erst neuerdings unter Naturschutz gestellt ist, aber leider noch durch die Sichel der Grasmäher und blumenpflückende Kinder vermindert wird.

An den Geiersberg schmiegen sich die Häuser von Ober-Neu-Waltersdorf, in deren Nähe ein jetzt stillgelegter Kalkofen am Fuße der Mittelberge das Weiterstreichen des Kalkes andeutet.

Die Kühberge, auf deren Rücken der Touristenweg Puh-Ullersdorf entlang führt, bieten prächtige Aussichten über den größten Teil der Grafschaft dar. Allmählich abfallend erreichen sie noch in den Mittelbergen, den Rosen- und den Kolbebergen über 600 m und senken sich dann mit den Abhängen des Kirch- und des Harteberges zur Straße Neuwaltersdorf-Kunzendorf-Landeck hinab. Jenseits der Straße tritt der Kalk wieder zutage. Die Berge erheben sich von neuem, ohne aber die 600 m-Linie zu überschreiten.

Auf dem Plateau (500–600 m) zwischen den Dörfern Neu- und Alt-Waltersdorf, Herrnsdorf, Petersdorf, Nieder- und Ober-Raumnitz ragen zahlreiche, oft reichbewaldete Kuppen aus dem Glimmerschiefer empor, die mit Ausnahme der Südostkuppen der Eisenberge aus körnigem Kalk und Dolomit bestehen. Sie beginnen mit dem dem Kirchberg gegenüberliegenden Kahlberg (547 m), setzen sich im felsigen Steinbusch (586 m) und dem mit ihm verbundenen Fuchshübel (575 m) und dem Bienhol nördlich gegen Ober-Raumnitz, im anschließenden Buchenberg und dem Schimmel (570 und 560 m) nordnordwestlich gegen Petersdorf fort und streichen nordwestlich mit den Eisenbergen (592 m, Dürstein 556 m) gegen Herrnsdorf weiter, zu dessen Häuschen die Abhänge des kapellengekrönten (Kreuzkirch) Kreuzberges (520 m) und des Kahlen Berges (544 m) hinabführen. Nochmals erhebt sich nördlich der benachbarte Spitzberg zu 514 m Höhe. Durch einen niedrigeren Sattel ist er mit dem Kahlen Berge verbunden. In diesen Bergen setzt sich der vom Gicklich kommende, am Fuße der Mittelberge entlang ziehende, nur durch den nicht kalkhaltigen Kirchberg unterbrochene Streifen von Urkalk fort. In dem nun niedriger werdenden, weiter nordwestlich verlaufenden Zuge der Kühberge wird nur noch dreimal die 500 m-Linie überschritten oder nur erreicht.

Schimmel und Spitzberg fallen nordöstlich zum Raumnitzer Tal ab, dessen jenseitige Wand wiederum von einem Kalkzuge be-

gleitet wird, der die linke Flanke des Bieletales bei Ullersdorf bildet. An dem Knie der Straße Neuwaltersdorf-Kunzendorf-Landeck beginnt schon am Froebelbusch vor Ullersdorf ein Kalkzug, der sich dann im „Zerbst“ mit seinem weithin sichtbaren Steinbruch bis 500 m erhebt, sich über die wiederum Kühberge genannten Höhen bis zur kahlen „Richterkoppe“ (auch Richterberg, 488.7 m) fortsetzt, um dann gegen Ullersdorf abzusinken. Die sanfte Schwelle des sog. Kuschel- und Gründelberges leitet zur stattlichen Wolfskoppe (531 m) hinüber, deren Scheitel von kleineren Felsgebilden gekrönt wird. Sie ist mit prächtigem Mischwald bewachsen, weist aber stellenweise auch reine Buchenbestände auf. Ihr Pflanzenkleid wetteifert an Reichhaltigkeit mit dem des Gicklich. In der Wolfskoppe tritt der Urkalk des Steinbusch-Schimmelzuges wieder zutage; zwischen ihnen, durch das Raumnitzer Tal getrennt, weist nur der in der Verlängerungslinie des Schimmels isoliert aufragende Spitzberg kalkiges Substrat auf. Der Zug der Wolfskoppe endet mit dem Hausberge (456 m) an der Straße Melling-Eisersdorf. Der Kalk überschreitet die Straße, bildet die Weißkoppe (518 m) und zieht als schmaler Streifen über die Nordhänge des Höhenzuges bis zur Bittnerkoppe bei Ober-Rengersdorf weiter.

Die südlichen Hänge des Raumnitzer Tales begleitet von Herrnsdorf ab der buchenreiche Herrnbusch (487 m) mit schmalen Kalkstreifen bis Melling und der Straße nach Eisersdorf. Die Höhen steigen wieder an und erheben sich über die Fritschkoppe (392 m, kein Kalk) zur Weißkoppe, dem schönsten Aussichtspunkt im Herzen der Grafschaft, die aus dem von der Wolfskoppe herkommenden Urkalk besteht. Der Weißkoppenzug fällt nun allmählich über den Eichberg mit dem Hutsteinfelssturz und der Bittnerkoppe zum Neißetal bei Rengersdorf ab. Fritschkoppe, Gipfel und Südhänge des Eichberges bestehen aus Glimmerschiefer. Jenseits der Neiße ragt nur noch ein isolierter Kalkberg, der Rote Berg bei Glatz (386 m), aus dem Flachlande auf.

Ein dritter, kürzerer Ast zieht von der Puhu-Paßhöhe nach NNO (Bienenberg 884 m, Hofeberg 881 m und Frankeberg 803 m). Er ist von den Kühbergen durch das Tal von Wolmsdorf-Konradswalde geschieden. In Wolmsdorf tritt im „Kalkberge“ (660 m), einem Vorsprunge des Frankeberges, der Kalkdolomit zutage. Hier befindet sich die bekannte Tropfsteinhöhle, deren Besuch zur Zeit nicht gestattet ist, da der Sprengungen des Kalkwerkes

wegen eine Einsturzgefahr zu groß erscheint. Im Zuge des Frankenberges nach Seitenberg zu zeigt sich am Bauerberge (784 m) Kalk in einem nun völlig vom Wald überwachsenen, längst verlassenen Steinbruche, der sich in einem schmalen Streifen ostwärts fortsetzt. Andere Kalknester finden sich im Schneeberggebiet bei Seitenberg im Mariannenbruch am Kreuzberge (710 m) und südlich davon an der Ostseite des Schindlerberges (902 m), in kleinen Mengen um Klessengrund, schließlich auf der mährischen Seite des Schneeberges in den drei Quarglöchern bei Gr.-Mohrau. Jenseits der Biele tritt Kalk auf in den Vorbergen des Reichensteiner Gebirges bei Neudorf unweit Ober-Hannsdorf, am Scheibenbusch bei Kunzendorf, zwischen Harte- und Kreuzberg bei Landeck und unweit Reiersdorf, wo in der Nähe des mit einem Wallfahrtskirchlein geschmückten Stachelberges eine kleine Tropfsteinhöhle in ihrer Umgebung einige kalkholde Pflanzen, z. B. *Gentiana ciliata* beherbergt.

Die Pflanzenwelt der Kalkberge gehört der unteren und anschließenden oberen montanen Region, also hier einer Höhenlage von 350—600 m, stellenweise 700 m. an. Vielfach reicht der Ackerbau bis zur Höhe der Gipfel; unter den Unkräutern, die dieselben der Ebene sind, macht sich in den letzten Jahren ein Neuankömmling bemerkbar, das mediterrane *Bunium Bulbocastanum*, eine ausgesprochene Kalkpflanze. *Reseda lutea* wächst an Rainen bei Ullersdorf und Rengersdorf.

Erfreulicherweise sind die meisten Kalkberge noch dicht bewaldet. Naturgemäß herrscht der Laubwald in den unteren Lagen vor, der aber zum Teil, wie am Zerbst und im Herrnbusch, aus forstlichen Gründen der ertragreicheren Fichte weichen mußte. Neben der Fichte, unter die sich oft kleinere Bestände von Edeltannen einmisten, zahlreichen Kiefern, die hier in der Grafschaft bis über 800 m emporgehen, und Birken sind es vornehmlich Buchen, die stellenweise, wie am Buchenberge, dem Schimmel und der Wolfskoppe, prächtige, reine, zusammenhängene Wälder, sonst aber meistens nur kleinere Bestände im Nadelwalde bilden. Eingesprengt im Mischwalde sind Ahornarten (*Acer platanoides* und *A. Pseudoplatanus*, seltener *A. campestre*, wie an der Weißkoppe und am Roten Berg), sehr selten Eiben (am Gicklich 60 Bäumchen und gegen 200 Sträucher). Birken (*Betula verrucosa*), Winterereichen, Ulmen (in der f. *suberosa* am Roten Berg), Ebereschen, Trauben- und Vogelkirschen

(Gicklich, Geiersberg und Steinbusch) sowie Eschen. Erlen begleiten die Bachufer, Linden einzeln die Feldwege.

Strauchiges Unterholz ist im reinen Buchenwalde sparsam, gedeiht aber um so üppiger am Waldesrande und auf den buschigen Kuppen, soweit sie vom Walde entblößt sind. Hasel, Stachel- und Johannisbeeren, Pfaffenhütchen (nur in tieferen Lagen), der im zeitigen Frühling seine rosaroten Blüten erschließende Seidelbast (*Daphne Mezereum*), Faulbaum, Kreuzdorn (f. *pumila* am Hutstein), Schneeball (im Volksmunde Kalinkebeere genannt), Heckenkirschen (*Lonicera nigra* mit rötlichweißen Blüten und schwarzen, bereiften Früchten und *L. Xylosteum* mit gelblichweißen Blüten und karminroten Früchten, letztere auf allen Kalkbergen bis Wolmsdorf) bilden die Strauchvegetation. Von Halbsträuchern sind besonders im Nadelwalde häufig Heidekraut, Blau- und Preiselbeeren. Die Felsenmispel (*Cotoneaster*) schmiegt sich den Abstürzen des Hutsteins an. Steinbeere (*Rubus saxatilis*), eine zwergige Verwandte der Himbeere mit viel größeren, leicht zerfallenden, roten Sammelfrüchten, gedeiht in Unmassen am Geiersberg, Gicklich, Buchenberg und Schimmel. Häufig windet sich an Stämmen Ephew emporkriechend oder kriecht auf dem Erdboden. Berberitze wächst an der Weißkoppe gegen den Hutstein.

Überall häufig sind besonders auf Holzschlägen und in Schonungen, neben den massenhaften Himbeeren, Brombeeren und Rosensträucher zu bemerken, unter letzteren auch *Rosa alpina* am Gicklich und *R. agrestis* am Roten Berg und am Hutstein. Von *Rubus*-Arten sind beobachtet: *Rubus sulcatus* (Roter Berg, Petersdorf), *R. Mikani* var. *variifolius* (Roter Berg), *R. bracteolentus* (Herrnsdorf), *R. rhombifolius* var. *senticaulis* (Herrnsdorf), *R. rivularis* var. *flexisetus* und var. *alsogenes* (Herrnsdorf), *R. thyrsoides* (Wolfskoppe, Herrnbusch), *R. silesiacus* (Kahler Berg, Petersdorf), *R. tabanimontanus* und *R. rhombifolius* (Petersdorf), *R. salisburgensis* (Melling, Wolfskoppe, Petersdorf), *R. posnaniensis* (Herrnbusch, Kahler Berg), *R. Schleicheri* (Ober-Raumnitz), *R. dollnensis* (Melling, Ober-Raumnitz, Kolbeberg), *R. oreogeton* (Melling, Wolfskoppe, Petersdorf, Kolbeberg); ferner *R. thyrsoides* ssp. *phyllostachys* und ssp. *incisoserratus* (Roter Berg, Wolfskoppe), *R. constrictus* (Roter Berg), die Bastarde *R. posnaniensis* × *roseolus*, *R. roseolus* × *salisburgensis*, *R. salisburgensis* × *tabanimontanus*.

Die Krautvegetation der Mischwälder ist die gleiche wie auf allen Vorbergen der Sudeten; die reinen Buchenwälder weisen die typische Pflanzengemeinschaft des Buchenwaldes auf und die Fichten beschirmen die übliche kärgliche Flora des sterilen Fichtenwaldes. Der Grund aber, daß die genannten Berge eine reichere und üppigere Pflanzendecke aufzuweisen haben, liegt hier im Substrat, dem Kalk. Die Vegetation wäre sicherlich noch bedeutend reichhaltiger, wenn mehr Feuchtigkeit hinzuträte, als es bei den Bergkuppen der Fall ist.

Im Schatten des Waldes, besonders an feuchteren Stellen, im dichten Gebüsch, an Steinhaufen und am Fuße der wenigen Felsen wuchern üppige Farnbüsche, die größtenteils aus *Aspidium Filix mas*, *A. spinulosum* und *Athyrium Filix femina* bestehen; erst in höheren Lagen tritt bisweilen *Aspidium montanum* oder *Athyrium alpestre* hinzu. Der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) ist auf einzelne Örtlichkeiten beschränkt, dann aber stets, wie am Kreuzberge bei Seitenberg, in großer Individuenzahl anzutreffen; oft ist der Waldboden mit *Aspidium Dryopteris* und *A. Phegopteris* oder mit Engelsüß (*Polypodium vulgare*) bedeckt; im Moose kriechen Bärlappe (*Lycopodium annotinum* und *L. clavatum*) entlang. Schachtelhalme (*Equisetum silvaticum*; viel seltener *E. pratense* z. B. bei Landeck und an den Quarglöchern) stehen an den günstigen Stellen überall. Der Zypressen-Bärlapp (*Lycopodium complanatum*) tritt erst höher hinauf in die Erscheinung und ist nur an einzelnen Orten, wie am Glashübel bei Wölfelsgrund und am Dürren Berge bei Martinsberg beobachtet worden, wo auch *Blechnum Spicant* sparsam gedeiht.

Felsen im Walde ragen nur an der Wolfskoppe, am Steinbusch und Fuchshübel empor; sonst sind nur Steinhaufen größeren oder kleineren Umfangs anzutreffen. An solchen Felsen wachsen sehr häufig *Cystopteris fragilis* (in der f. *angustata* an den Quarglöchern), *Asplenium Ruta muraria*, die Mauerraute (in var. *multicaule* am Gicklich und am Fuchshübel, in var. *tenuifolium* an den Quarglöchern), *Asplenium viride* an den Quarglöchern und am Wege vom Puhu nach der Wolmsdorfer Tropfsteinhöhle auf Kalkgestein, *A. adulterinum* am Otterstein vor dem Schneeberge auf Serpentin (dasselbst auch *Saxifraga decipiens* var. *sponhemica* angegeben), während *Asplenium trichomanes* und *A. septentrionale* sehr zahlreich den Ritzen der Steinmauern in und um die Dörfer, z. B. in Martinsberg, neben *Semprevivum soboliferum* entsprossen. Bisweilen trifft man auch die

Kreuzung der beiden letzteren Farne an (*Asplenium germanicum*), die schon bei Habelschwerdt und Landeck gefunden wurde.

Von Angiospermen sind für die Wälder hervorzuheben: Von Gräsern, die als eigentliche Wiesenpflanzen im Walde mehr die Ränder, lichte Stellen, Wege und Gebüsche bevorzugen, treten *Calamagrostis arundinacea*, *Melica ciliata*, *M. nutans* und seltener *M. uniflora*, *Festuca gigantea*, *F. heterophylla* und *F. silvatica*, *Bromus asper*, *B. erectus* (Roter Berg, Hutstein, Wolfskoppe) auf, von Seggen *Carex silvatica*, *C. montana* (Roter Berg, Hutstein, Mellinger Berge), *C. pendula* (Wölfelsdorf), *C. muricata*, *C. leporina*, auch *C. digitata* und auf moorigen Stellen bei Winkeldorf gegen Landeck *C. Davalliana* und *C. paradoxa*. Die Hainsimsen *Luzula pilosa*, *L. angustifolia* und *L. nemorosa* stehen überall an lichten, trockeneren Stellen.

Von den Liliengewächsen fällt vor allem der stattliche Türkenbund, *Lilium Martagon*, ins Auge; er findet sich vereinzelt auf allen Bergen, in größerer Anzahl auf der Wolfskoppe und dem Gicklich; das Maiglöckchen, oft vergesellschaftet mit Salomonssiegel (*Polygonatum officinale*), täuscht, namentlich in den kräftigsten Exemplaren, sterilen Frauenschuh hervor. Das quirlständige *Polygonatum verticillatum*, eine typische Vorgebirgspflanze, ist seltener, im Froschgrabentale, auf dem Wolmsdorfer Kalkberge und dem Schindlerberge aber in größerer Menge beisammen. Einbeere, auch in der fünfzähligen Form, ist stellenweise häufig, das Einblatt (*Majanthemum*) gemein in schattigen Wäldern und Gebüschen, der giftige Germer (*Veratrum Lobelianum*) steigt von den quelligen Stellen des höheren Vorgebirges bis Wolmsdorf hinab.

Reges Interesse erregen besonders die Orchideen. Beherbergen doch die Kalkberge Deutschlands schönste Orchidee, den Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*), der ja in Schlesien des Kalkmangels wegen so selten vorkommt und an den wenigen Fundstellen durch den Unverstand der sogenannten Blumenfreunde alljährlich in seinem Bestande verringert wird. In den schattigen Buchenwäldern und in dichten Gebüschen der Kalkberge ist er aber auch heute noch zu finden, so besonders auf dem Gicklich an dem Abfall des Berges nach dem Roten Grund zu, wenn auch die Zeiten, in denen die Schulkinder bis zu 200 Stück herunterbrachten, vorüber sind. Immerhin dürften auf dem glücklicherweise sehr steilen Abhänge noch gegen 100 Pflanzen vorhanden sein. Ferner stehen Exemplare auf dem Fuchshübel, der Verlängerung des Steinbusches, auf den

Mellinger Bergen im Herrnbusch, und zwar bei den Wolfslöchern und am Finkenhübel, an der Wolfskoppe und der Weißkoppe (Eisendorfer Seite), bei Nieder-Schwedeldorf und früher auch auf dem Roten Berge bei Glatz. Typisch für die Kalkberge ist ferner die rotblühende *Epipactis rubiginosa*, die namentlich auf dem Gicklich außerordentlich häufig ist. Außerdem bewohnt sie den Wolmsdorfer Kalkberg, den Buchenberg, sparsam den Lerchenberg und ziemlich zahlreich das Wäldchen wsw. von ihm. Auf dem Buchenberge kommen auch Bastarde mit ihrer nächsten Verwandten, *E. latifolia*, vor, die ebenso wie *Listera ovata* auf allen Bergen häufig ist. Auf kalkhaltigen Boden angewiesen ist auch die weißblühende *Cephalanthera grandiflora*; sie wächst auf dem Gicklich, dem Gründelberg, einer Vorstufe der Wolfskoppe gegen den Richterberg, der Weißkoppe und auf den Mellinger Bergen, hier besonders am Hausberge, bei Alt-Waltersdorf und zwischen Melling und Rengersdorf. Von den Schmarotzerorchideen, denen jedes Blattgrün fehlt, ist *Neottia Nidus avis* im tiefen Schatten öfters anzutreffen, viel seltener die Korallenwurz (*Coralliorrhiza*), die ja gern höhere Lagen bevorzugt (Gicklich unter Eiben, Wolfskoppe gegen den Hausberg). Sparsam im Fichtenwalde des Kleeberges bei Steingrund, häufig auf dem Kohlsberge, der höchsten Erhebung der Lerchenberge, gedeiht *Goodyera repens* mit kleinen, weißen Blüten und lederartigen Blättern.

Von anderen Orchideen, soweit sie nicht der Wiesenflora angehören, sind hier zu nennen: *Orchis maculata*, *Platanthera bifolia* und auch *P. chlorantha* (bei Landeck), sowie *Cephalanthera xiphophyllum* am Buchenberge, die anscheinend in dieser Gegend nicht so häufig ist.

Als kennzeichnende dikotyle Bewohner des Waldes und der Gebüsche sind zu nennen: *Asarum europaeum*, die Haselwurz, ganze Strecken überziehend, *Silene nutans*, *Melandryum rubrum*, tiefer auch *M. album*, stellenweise auch der Bastard, ferner *Actaea nigra*, das Christofskraut, mit schwarzen Beeren, *Isopyrum* (nur bei Ullersdorf und am Roten Berge), *Aquilegia vulgaris*, der Akeley, auf allen Bergen bis Wolmsdorf, *Anemone nemorosa* und vor allem *A. silvestris*, mit ihren großen, weißen Blüten eine Zierde der Kalkberge (Fritschkoppe, und zwar am Kiesloch unweit der Weißkoppe, Weißkoppe selbst, Wolfskoppe, Kreuzkirchel, Zerbst, Schimmel und Buchenberg, Fuchshübel zahlreich, zwischen Neu- und Alt-Waltersdorf), *Hepatica*, das Leberblümchen, überall, besonders am Herrn-

busch zur Frühlingszeit den Boden blau färbend, *Ranunculus lanuginosus*, *Thalictrum aquilegifolium* (massenhaft am Einsiedlerberg), *Arabis Halleri* (Puhu), *Cardamine amara* an Bächen, *Nasturtium silvestre*, *Turritis*, *Lunaria*, die Mondraute oder das Silberblatt, mit wohlriechenden, rotvioletten Blüten, zwischen Alt- und Neu-Waltersdorf, *Chrysosplenium alternifolium*, das Milzkraut, an Bächen und quelligen Stellen, *Potentilla norvegica* (Melling), *P. recta*, *P. arenaria* (am „Pilz“ in den Mellingbergen), *P. verna*, *Alchemilla vulgaris*, *Agrimonia Eupatorium*, *Vicia pisiformis*, *V. dumetorum* (Mellingberge, Weißkoppe), *Lathyrus silvester*, *L. vernus*, eine Zierde des Laubwaldes im Frühling, *L. niger*, *Geranium phaeum*, *G. pratense*, *G. Robertianum*, *Oxalis Acetosella* und *Mercurialis perennis* in Unmassen, *Euphorbia dulcis*, *E. amygdaloides*, eine Karpathenpflanze (Hutstein, Floriansberg bei Habelschwerdt und sehr sparsam am Gicklich), *E. Esula* und *E. cyparissias*, *Impatiens noli tangere*, stellenweise sehr häufig, *Hypericum montanum* (Hutstein, Mellinger Berge), *H. perforatum*, *H. quadrangulum*, *Viola odorata*, *V. hirta*, *V. collina* (Roter Berg, Weißkoppe, Wolfskoppe, Gicklich), *V. hirta* × *V. collina*, *V. silvatica*, *Epilobium angustifolium*, *E. parviflorum*, *E. collinum*, *E. roseum*, *Sanicula* (Wolfskoppe, Fuchshübel), *Astrantia major* (Grafenort, Steingrund), *Aegopodium*, *Pimpinella magna* und *P. saxifraga*, *Chaerophyllum hirsutum* mit rötlichen und seltener *Anthriscus nitidus* mit weißen Doldenblüten (Roter Grund), *A. silvestris*, *Seseli Libanotis* (Roter Berg, Hausberg, Wolfskoppe, Geiersberg und Gicklich), *Laserpicium latifolium*, *Angelica*, *Heracleum*, *Chimophila* (Ullersdorf), *Pirola uniflora* (Marmorbruch am Bauerberg), *P. secunda*, *P. rotundifolia*, *P. chlorantha* (Weißkoppe), *P. media* (Kunzendorf), *P. minor*. *Monotropa*, der Fichtenspargel (in der var. *glabra* am Antonienberg). *Primula elatior*, überall in Unmengen. *Lysimachia vulgaris* und *L. nemorum*, *Lappula Myosotis* (Wolfskoppe), *Gentiana cruciata*, stets auf Kalk (Roter Berg, Weißkoppe, Poetensteig, Gründelberg, Eisenberge, Steinbusch, Buchenberg sparsam, ebenso am Lerchenberg, dagegen häufig westsüdwestlich vom Lerchenberge und am Gicklich, Alt-Waltersdorf), ebenso kalkhold *Gentiana ciliata*, der gefranzte Enzian, auf allen Kalkbergen, selbst noch um den alten Ofen bei Ober-Neu-Waltersdorf, auf den Eisen- und Mittelbergen auf kalkhaltigem Boden, *Symphytum officinale*, *Pulmonaria officinalis*, *Myosotis silvatica*, *M. palustris*, *M. sparsiflora* (Roter Berg), *Prunella vulgaris*, *Galeopsis angustifolia* (Richterberg, Rengersdorf), *Lamium*

*maculatum*, *Stachys Betonica*, *St. alpina*, *St. silvatica*, *Salvia verticillata*, in Schlesien nur im südlichen und südöstlichen Gebiet, am Rande des Waldes und auch auf die Ackerraine übertretend (Weißkoppe, Wolfkoppe, Richterberg, Schimmel und Buchenberg, Steinbusch und Fuchshübel, Kahlberg, Alt-Waltersdorf, Floriansberg), *Satureja Acinos*, *Origanum vulgare*, der Dost, auf allen Kalkbergen von der Weißkoppe an ostwärts bis Wolmsdorf, auch an Böschungen bei dem Steingrunder Mühlenkretscham, *Thymus ovatus*, *Melampyrum nemorosum*, *M. silvaticum*, *Veronica officinalis*, *Asperula odorata*, *Vinca*, zwischen Wolmsdorf und Tschihak, *Galium rotundifolium*, *G. cruciata*, *G. silvestre* nebst f. *Bocconeii* (Hutstein), *G. silvaticum* (Hutstein und Vorwerksbusch bei Ullersdorf), *Valeriana officinalis* und *V. sambucifolia*, stellenweise z. B. am Kreuzberge bei Seitenberg massenhaft, *Knautia*, *Campanula glomerata* auf Waldwiesen am Lerchenberge und am Fuchshübel, *C. persicifolia* überall, *C. cervicaria* (Hutstein), *C. Trachelium* und *C. rapunculoides*, *Phyteuma spicatum*, *Solidago Virgaurea*, *Inula salicina* mit goldgelben Strahlenblüten (Wolfkoppe, Gründelberg, Buchenberg, Zerbst) und *I. vulgaris* mit rötlichen Randblüten und bräunlichgelben Scheibenblüten (Roter Berg, Gründelberg und Wolfkoppe, Weißkoppe, Alt- und Neu-Waltersdorf), das Katzenpfötchen (*Antennaria*) in Fichtenwäldern, *Petasites officinalis* und *P. albus*, *Senecio nemorensis* und *S. Fuchsii*, *Carduus Personata*, *Prenanthes*, *Hieracium murorum* und *H. vulgatum*.

Größere Wiesen sind selten. Der Boden wird meist vom Ackerbau in Anspruch genommen. An den wasserarmen, waldlosen Kuppen breiten sich nur kurzrasige Triften aus; grasige Lehnen und Böschungen müssen die fehlenden Bergwiesen ersetzen; vielfach sind die waldfreien Stellen durch Viehkoppeln eingezäunt, lassen daher keine üppige Grasflora emporsproßen.

Charakteristisch sind hier: *Phleum pratense*, *Agrostis vulgaris*, *Holcus mollis*, *Koeleria cristata* (var. *pyramidata* zwischen Melling und Grafenort, Eisersdorf), *Trisetum flavescens*, *Bromus erectus* (Roter Berg, Hutstein, Wolfkoppe), *Atropis distans* an Kalköfen, *Poa*- und *Festuca*-Arten, die Herbstzeitlose (*Colchicum*), gemein auf allen von Acker und Wald befreiten Stellen, die Orchideen *Orchis mascula*, überall sehr häufig. *O. sambucina*, gelb oder rot blühend (Eisenberge zahlreich, Steinbusch und Steingrund sparsam). *O. ustulata* (Neu-Waltersdorf), *Gymnadenia conopea*, sehr häufig. *Spiranthes*, im Herbst blühend, bisher nur bei Hassitz.

Ferner: *Thesium intermedium* (Roter Berg), *Polygonum Bistorta*, *Silene venosa*, *Lychnis flos cuculi*, *Viscaria vulgaris*, *Dianthus Armeria* (Rengersdorf), *D. deltoides* und *D. Carthusianorum*, *Tunica* (Schäferberg bei Glatz), *Ranunculus polyanthemus*, *Parnassia* an sumpfigen Orten, *Sanguisorba minor*, *Ononis procurrens* (Weißkoppe), *Melilotus albus* und *M. officinalis*, sehr zahlreich in den Marmorsteinbrüchen, besonders bei Wolmsdorf, *Trifolium agrarium*, *T. aureum*, *T. spadicum*, *T. arvense*, *T. alpestre*, *Anthyllis* auf allen Kalkbergen bis Wolmsdorf, *Coronilla*, *Onobrychis viciaefolia* (Wolfskoppe, Weißkoppe, Melling und an anderen Orten). *Vicia Cracca*. *V. grandiflora*, *Geranium pratense* (Plomnitz, Neu-Waltersdorf, Seitenberg), *G. dissectum*, *G. columbinum*, *Polygala vulgaris*, *Viola hirta* und *V. collina*, *Lythrum Salicaria* an Gräben, desgleichen *Epilobium hirsutum* und *E. palustre*, *Carum Carvi*, *Pastinaca*, *Hieracium*, *Daucus*, *Primula elatior* sehr gemein. *Gentiana ciliata* auf Wiesen und an Wegrändern unfern der Kalkberge, z. B. unweit des Geiersberges, am Eingang in den Roten Grund und gegen Konradswalde. *Gentiana Amarella* und f. *pyramidalis* (zwischen Melling und Herrnsdorf. Kuschel- und Richterberg, Fuchshübel, Steinbusch, Gicklich), *G. carpathica* (Waltersdorf, Hirtensteine bei Kieslingswalde, Mittel-Martinsberg, Kühberge, und zwar auf der Signalkoppe bei Martinsberg, Wolmsdorf), *Prunella vulgaris*, *Linaria minor*, *L. vulgaris*, *Veronica Chamaedrys*, *V. verna*, *Alectorolophus*, *Euphrasia coerulea*, *Campanula rotundifolia*, *C. patula*, *C. persicifolia*, *Jasione*, *Carlina acaulis*, in f. *caulescens* am Gründelberg, *Cirsium oleraceum*, *C. rivulare*, *C. palustre*, *Centaurea Jacea*, *C. phrygia*, *C. pseudophrygia*, *C. Scabiosa* und deren Bastarde (im Wolmsdorfer Steinbruch), *Hypochoeris maculata*, *Leontodon hispidus*, *Taraxacum*, *Tragopogon pratensis* und *T. orientalis* (Plomnitz), *Lactuca Scariola*, *Crepis succisifolia*, *Hieracium Pilosella*, *H. auricula*, *H. aurantiacum*, *H. cymosum*, *H. involoides*, *H. umbellatum*, *H. laevigatum* und *H. cymigerum* (Wölfelsgrund).

Eingehenden Naturschutzes bedürfen *Cypripedium Calceolus*, *Epipactis rubiginosa*, *Anemone silvestris*, *Aquilegia vulgaris*, *Daphne Mezereum*, *Seseli Libanotis*, die Enziane *Gentiana cruciata*, *G. ciliata*, *G. Amarella* und *G. carpathica*, *Salvia verticillata*, *Inula salicina* und *I. vulgaris*. Geschützt ist bis jetzt nur der an Eiben reiche Gicklich, aber auch dieser Schutz, da jede Aufsicht, Verbotstafeln, Umzäunung und dergleichen fehlen, ist bisher illusorisch. Da die genannten Pflanzen mit Ausnahme des Seidelbastes sämtlich kalkhold sind,

dürfte es sich empfehlen, alle Kalkberge um Melling, Raumnitz und Neu- und Alt-Waltersdorf unter Naturschutz zu stellen, um so mehr, da die Flora durch die Zunahme der Kalkgewinnung naturgemäß stark leiden muß.

## II. Teil

### Flora der Kalkflöze der Südseite des Eulengebirges (zwischen Silberberg und Glatz).

Beim ehemaligen Bahnhof Silberberg-Festung auf der Höhe des Eulengebirgskammes (540 m) berühren sich Schlesien und die Grafschaft Glatz. Durch anmutige Berglandschaft zieht die Straße Silberberg-Neurode nach Neudorf weiter, an dessen Häusern der Kalk, wenigstens früher, in zwei Steinbrüchen gebrochen wurde, deren einer nun zusammengestürzt ist und der andere, ebenfalls verlassen, noch einen Kalkofen aufweist.

Dieses Kalkflöz, unterer Kohlenkalk der Kulmformation, kommt von Osten, zieht nördlich vom Spitzberg in gewellter Linie bis zu den obersten Häusern von Neudorf, streicht weiter mit zweimaliger Unterbrechung bis Kolonie Waldgrund, mit deren Steinbrüchen es beendet ist. Kalk tritt wieder auf bei Ebersdorf am Kalkberg (579,6 m), und zwar in einem großen Bruch westlich des Berges und in zwei kleineren südsüdwestlich davon; dieses Flöz streicht nordwestlich bis zum Steinberg bei Volpersdorf weiter (Hauptkalk und Clymenienkalk im Oberdevon); ein kürzeres zieht etwas südlicher (hellbraunrote und rotbraune Schiefertone und Sandstein). Tonschiefer und Grauwackensandsteine herrschen vor bis gegen Gabersdorf. Unter ihnen finden sich nur selten winzige Kalkflözchen, wie zwei kleine Flözchen im Steiner Wald, 480—520 m, und zwar am Nordabhang des Waldberges, 589 m (oberer Kohlenkalk) und im Böhmischem Wald südwestlich der Eibelkoppe in Höhe von 480 m.

Zahlreicher werden die Flöze in der weiteren Umgebung von Rothwaltersdorf. Hier streichen zwei Flöze etwa von der Kirche südsüdöstlich bis in die Nähe der Gabersdorfer Wüstung (hellbraunrote Bausandsteine im unteren Rotliegenden), mehrere Flözchen am Waldrande südwestlich der Edelmannskoppe bis zum Pfaffenhügel, westlich vom Dorfe drei Flöze bis Kolonie Leppelt, nördlich und südlich des Hockenberges.

Im Walde bei Kolonie Kl.-Eckersdorf liegen zwei verlassene Steinbrüche größeren Ausmaßes, die jetzt den Eindruck felsiger Schluchten hervortauschen (Hauptkalk im Oberdevon).

Südlich der Linie Zeiske-Schwenzerwald-Neuhof häufen sich jetzt die Flöze in der Phyllitformation, die ausnahmslos die Ostwest-Richtung innehalten. Besonders kalkreich sind hier die Schwenzer Brüche, der Rote Berg (500 m), der aus Quarzitschiefer bestehende Hohberg bei Wiesau (524,6 m) am Nord- und Nordostfuße und der Kegelberg bei Birgwitz (487 m) an der Süd- und Südostseite (Hauptkalk im Oberdevon). Mit dem Kegelberg fällt das Eulengebirge gegen das Steine- und Neißetal ab.

Kleine Flözchen finden sich auch bei Gabersdorf, und zwar am Schauhübel und in der Gemarkung des Dorfes selbst.

Da es sich im nördlichen Teil der Grafschaft also nur um längere oder kürzere, schmale Flöze oder winzige Flözchen handelt, die Berge aus Gründen der Forstkultur leider nur Fichtenwald, nicht mehr die ursprünglichen Buchen- und Lärchenbestände aufweisen (Mischwald nur noch am Hohberge, besonders an der nördlichen Abflachung), ist die Flora naturgemäß nicht so reich an typischen Kalkpflanzen wie weiter südlich um Neu-Waltersdorf und Melling; Frauenschuh und *Anemone silvestris* fehlen anscheinend. Die häufigeren Arten sind fast dieselben wie weiter südlich.

Ein reicher Blütenflor entspringt, namentlich zur Frühlingszeit, dem Boden der verlassenen Steinbrüche, deren Wände zum Teil noch wie bei Neudorf mit Laubwald, besonders Buchen, dicht bekleidet sind. *Asarum europaeum* und *Orobis vernus* beginnen im Verein mit der überall häufigen *Primula elatior* schon bei der Festung Silberberg, ebenso tritt *Pulmonaria officinalis* hier öfter auf als weiter im Süden. Gelegentlich, z. B. am Völken- (678.8 m) und Exzellenzplan (652 m) im Böhmischem Wald tritt noch *Stellaria Holostea* und die Schuppenwurz (*Lathraeu Squamaria*) hinzu; an grasigen Abhängen leuchtet, schon von Silberberg an, *Orchis mascula*, während die gelb- oder rotblühende *O. sambucina*, die an der großen Strohaube in zahllosen Exemplaren gedeiht, hier erst wieder an den Buschbergen (viel) und am Pfaffenhügel am Süden des Böhmischem Waldes unweit Gabersdorf (sparsam) erscheint.

Der kalkliebende Farn *Aspidium Robertianum* sprießt aus den Mauern der Silberberger Festungswerke. *Melica ciliata* wächst in den Kalkbrüchen bei Ebersdorf und Neudorf, *M. uniflora* zwischen

Exzellenzplan und Gabersdorf, daselbst auch *Bromus ramosus*, der auch den Neudorfer Kalkbrüchen nicht fehlt, *Glyceria nemoralis* zwischen Neudorf und Ebersdorf; *Scirpus compressus* ist hinter Neudorf gegen Herzogswalde und bei Rothwaltersdorf beobachtet; von Seggen findet der Beobachter *Carex Davalliana* auf feuchten Plätzen um die Ebersdorfer Kalkbrüche; *C. montana* gedeiht in dichten Büscheln in den Neudorfer Brüchen und wohl auch an allen anderen kalkhaltigen Stellen; *Luzula angustifolia* ist überall. Türkenbund (*Lilium Martagon*) ist nicht so häufig wie südlich der Neiße in den Mellinger und Waltersdorfer Bergen. *Godlyera repens* ragt aus dem Moose des Nadelwaldes des bis zum Gipfel bewaldeten Kegelberges hervor.

*Aquilegia*, der Akeley, bewohnt die Laubwälder um Waldgrund und Ebersdorf, auch die oberhalb Neudorf unweit des Exzellenzplans, während das reizende *Isopyrum thalictroides*, das im Verein mit dem Schneeglöckchen im Frühjahr noch in 500–600 m Höhe die Berge des Eulengebirgskammes um Wartha ziert, nur vor Böhmischem Wald auftritt.

Die Glatzer Rose, *Trollius europaeus*, sonst merkwürdigerweise der Osthälfte der Grafschaft fehlend, besitzt bis zum Schneeberg ihren einzigen Standort oberhalb Neudorf. *Arabis hirsuta* (Kl. Strohaube, Neudorf, Ebersdorf), *A. arenosa* (Wachberg gegen Poditau), *Thlaspi alpestre*. Silberberg, Brauerberg, auf grasigen Triften im zeitigen Frühjahr, sicherlich noch vielfach übersehen, die in den Silberberger Wäldern häufige *Cardamine impatiens* und das stattliche Silberblatt. *Lamaria rediviva*, massenhaft an der Heerstraße Giersdorf–Gabersdorf, blau blühend, zählen zu den Kreuzblütlern des Gebietes.

Der kräftige, auch als Gartenpflanze so beliebte Geisbart, *Aruncus silvester*, im Altvatergebirge eine häufige, schöne Zier der Waldränder und Gebüsche, fehlt den südlicheren Kalkbergen, tritt aber hier an Kegelberge und bei Mühlendorf gegen Wiesau auf. Erst am Schneeberge erscheint er wieder.

Von den zahlreichen *Rubus*- und *Rosa*-Arten sind zu nennen: *Rubus sulcatus* (Steinwitz), *R. Wahlbergi* (Rothwaltersdorf), *R. thyrsoides* (Steinwitz), *R. chaerophyloides* (Steinwitz, Mühlendorf), *R. dollnensis* (Eichhornkretscham), *Rosa alpina* (Labitsch), *R. elliptica* (Herzogswalde), *R. tomentosa* (Gabersdorf, Ebersdorf), var. *cinerascens*

(Silberberg, Wiltscher Scheibe), ssp. *eutomentosa* und *subtomentosa* (Neudorf), *R. agrestis* (Ebersdorf), *R. affinis* var. *sebioides* (Silberberg).

Die Vogelkirsche, *Prunus avium*, wächst wild am Kolonnenwege gegen Gabersdorf, der Ginster, *Genista germanica*, zwischen Donjon und Feldtor.

Wundklee (*Anthyllis*) und Esparsette (*Onobrychis*) fehlen auch hier dem kalkhaltigen Boden nicht; *Anthyllis* tritt schon um Silberberg auf, *Onobrychis* um Neudorf, Wiesau, Mühlendorf und Schwenz. *Vicia dumetorum* bevorzugt lichte Waldstellen am Nullweg und am Exzellenzplan, *Epilobium Dodonaei* ist bei Waldgrund, am Bahneinschnitt zwischen Neudorf und Volpersdorf und bei den Schwenzer Kalksteinbrüchen, *Hypericum hirsutum* zwischen Eibelwiese und Böhmischwald, am Exzellenzplan und bei Labitsch gefunden worden. Das reizende, schwach wohlriechende, hellblaue Veilchen, *Viola collina*, scheint häufiger zu sein als man bisher annahm. Es beginnt schon bei Silberberg-Festung, tritt auch weiterhin gegen Neudorf um die Kalkbrüche und zahlreich weiter südlich um Melling auf.

Von Enzianen wächst *Gentiana Pneumonanthe* um Silberberg, *G. ciliata* am Spitzberge, um Herzogswalde, am Kolonnenweg bei Neudorf, um Schlegel, Ebersdorf, Steinwitz und Märzdorf, *G. carpathica* am Kolonnenweg vor Böhmischwald und am Klapperberg bei Märzdorf, *G. cruciata* und *G. Amarella* fehlen anscheinend.

Ferner kommen vor das Wintergrün, *Vinca minor*, am Kolonnenweg beim Exzellenzplan und bei Böhmischwald, die im Süden nur in zwei Stauden im Herrnbusch bei Melling vorkommende Tollkirsche, *Atropa Belladonna*, auf dem Hohberge und am Mühlgraben bei Mühlendorf, die gelbe Taubnessel, *Galeobdolon luteum*, im Süden fehlend, ebenfalls auf dem Hohberge, *Galeopsis angustifolia* bei Herzogswalde, *Salvia verticillata* nur in den Neudorfer Brüchen und bei Wiltsch, *Origanum*, der Dost, nur bei Silberberg, Neudorf und Herzogswalde, *Melanpyrum arvense*, Silberberg mehrfach, Ebersdorf, *Galium rotundifolium* und *G. vernum* (Neudorf), *Lonicera Xylosteum* mit weißen und weißgelben Blüten und roten Beeren, fehlt keinem der Brüche des Gebietes, *Inula salicina* nur am Donjon, dann erst um Melling, *I. vulgaris* (Ebersdorf, zwischen Eibelkoppe und Böhmischwald, Exzellenzplan, Schwenzer Kalkbrüche, Kegelberg, Hohberg, Nullweg), *Anthemis tinctoria* (Neudorf, Rothwalters-

dorf, Birgwitz), *Centaurea pseudophrygia* (Wiltseh, Gabersdorf gegen Mühlendorf, Kegelberg), *Hypochaeris maculata* (Silberberg mehrfach, Böhmischwald. Ebersdorfer Kalkbrüche), *Hieracium aurantiacum* (Steinwitz), *Carduus Personata* (Schwedeldorf), *Arnica* (Schwenzer Brüche, einziger Standort der östlichen Grafschaft), *Filago apiculata* (Gabersdorf), *Arctium nemorosum* (Exzellenzplan). *Antennaria dioera* stellenweise im Fichtenwalde.

Auffallend ist in der Osthälfte der Grafschaft das Fehlen oder sehr seltene Vorkommen von *Galanthus nivalis*, häufig noch auf den Kuppen des Eulengebirges um Wartha, von *Leucorum vernalis*, noch zahlreich um Verlorenwasser, Seitendorf und Rosenthal, von *Trollius* (nur bei Neudorf) und *Phyteuma orbiculare* (Schwedeldorf, Alt-Wilmsdorf), von *Atropa* (zwei Stellen) und *Digitalis ambigua* (nur bei Melling, am Roten Berge und häufig zwischen Wartha und Labitsch), von *Arnica*, die ja allerdings auch dem Gesenke fast völlig mangelt und hier nur an einer Stelle bei Schwenz, im Mensegebirge aber wieder zahlreich vorkommt. Ebenfalls fehlen mehrere der im Süden noch häufigeren Kalkpflanzen wie *Cypripedium*, *Anemone silvestris*, *Gentiana cruciata* und *G. Amarella* nebst f. *pyramidalis*, für deren Nichtauftreten ein zwingender Grund nicht vorzuliegen scheint.

*Teucrium Botrys*, sonst in Schlesien auf sonnigen Hügeln, Kalkfelsen und Äckern mit kalkhaltigem Boden zerstreut, bei Kauffung, Bolkenhain, Freiburg und auf dem obereschlesischen Muschelkalkrücken, hat keinen einzigen Standort in der Grafschaft. Das Fehlen des Buchenwaldes erklärt auch das weniger häufige Vorkommen von *Hepatica*, *Daphne*, *Convallaria* und *Polygonatum officinale*, die im Melling-Waltersdorfer Kalkgebiet so überaus häufig sind.

#### Erklärung der Tafel VII.

Bild 1: Hausberg und Wolfskoppe, vom Herrnbusch aus gesehen.

Bild 2: Der Steinbusch bei Neu-Waltersdorf, vom Standort der *Anemone silvestris* (ganz links) aus gesehen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Repertorium specierum novarum regni vegetabilis](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [BH\\_131](#)

Autor(en)/Author(s): Limpricht W.

Artikel/Article: [Kalkpflanzen der ostlichen Grafschaft Glatz 126-141](#)